

EGRET TA

VOGELKUNDLICHE NACHRICHTEN AUS ÖSTERREICH

Herausgegeben von Bird Life Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde

38. JAHRGANG

1995

HEFT 1

EGRET TA 38, 1–12 (1995)

Die Rohrweihe (*Circus aeruginosus* L.) in Oberösterreich

Von Helmut Steiner und Georg Erlinger

1. Einleitung

Die Rohrweihe (Abb. 1) aus der Unterfamilie *Circinae* der Familie *Accipitridae* (Habichtartige) bewohnt bei sympatrischem Vorkommen mit anderen Weihenarten wie in der Paläarktis bevorzugt Schilfröhrichte (Brown, 1979). Zumal bisher auch keine Getreidebruten auftraten, ermöglicht dies nach dem Wanderfalken bei einem weiteren Greifvogel eine oberösterreichweite Bestandsangabe.

Die europäischen Rohrweihenbestände gingen verstärkt in der Mitte des 20. Jahrhunderts durch direkte Verfolgung und möglicherweise Pestizide zurück (vgl. Conrad, 1984 und Bijlsma, 1991 für den Habicht); etwa ab den 70er Jahren zeigten sie wieder Erholungstendenzen (Mebis, 1989). Während die Rohrweihe in der Norddeutsch-Polnischen Tiefebene zeitweise zweithäufigste Greifvogelart nach dem



Abb. 1

Fast flügel Rohrweihe in der Reichersberger Au am 5. Juli 1987 (Aufnahme G. Erlinger)

Mäusebussard ist (z. B. Hofmann & Schramm, 1991), brütet sie im südlichen Mitteleuropa nur lokal.

Im Zuge der Wiederausbreitung gelang Erlinger (1982) 1981 der erste sichere Brutnachweis für Oberösterreich, nachdem die Art schon länger auf bayerischer Seite des Inns gebrütet hatte.

2. Material und Methoden

Die vorliegende Zusammenstellung wurde durch die Datensammlung der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum erheblich erleichtert. Das größte Material stammt von der Teilpopulation am Unteren Inn (G. Erlinger), wo auch Beringungen erfolgten und die Gelege vermessen wurden, was aber an dieser Stelle nicht ausgewertet werden soll. Während einige neue Brutplätze aufgrund des Vorkommens seltener Wasservögel regelmäßig gut kontrolliert waren, könnte die Rohrweihe an anderen Stellen schon länger gebrütet haben, beziehungsweise sind vereinzelt Brutvorkommen auf der Traun-Enns-Platte oder im Machland möglicherweise noch unentdeckt. Die Bestandszahlen für den Unteren Inn stellen Minimalwerte dar, da aufgrund der naturräumlichen Verhältnisse eine lückenlose Erfassung nicht in jedem Jahr möglich war. Zudem fand beispielsweise 1991 in der Hagenauer Bucht keine Brut statt, weil sich die Vögel auf den gegenüberliegenden Rückstaubereich zurückgezogen hatten, wo die Weihe auch schon 1–2 Jahre vor der Besiedlung der Bucht gebrütet hatte. Angaben zur Gelegegröße stammen ausschließlich vom Inn (G. Erlinger). Brutgrößen wurden teils als Anzahl der Jungen im beringungsfähigen Alter, teils durch Auszählen während der Bettelflugperiode erhoben; möglicherweise kam es durch letztere Methode vereinzelt zu Unterschätzungen (Zweierbruten).

Die Durchzugsdaten stammen aus den Jahren 1988 bis 1994 und nur aus Gebieten abseits der Brutplätze (vor allem Oberes Kremstal), vereinzelt Sommergäste sind darunter nicht auszuschließen. Fast alle Beutereste wurden am Inn und am Brutplatz im Mittleren Kremstal aufgesammelt, wobei Kleinsäugerreste in der Regel nicht auffallen und somit unterrepräsentiert sind. Nicht von allen Brutplätzen liegen genauere Habitatbeschreibungen vor.

Danksagung: Besonders danken wir Herrn Dr. Herwig Weigl (Wien) für die Zurverfügungstellung ausführlicher Aufzeichnungen über zwei Bruten im Zentralraum. Dr. G. Aubrecht (Oberösterreichisches Landesmuseum) gewährte ständige Unterstützung in allen Belangen. Daten und Mitteilungen stammen unter anderem auch von H. Auer, Dr. O. Baldinger, M. Brader, Mag. H. Krieger, H. Kumpfmüller, K. Lieb, L. Pammer, H. Rubenser, Mag. A. Schuster, W. Stephan, H. Stockhammer, Ing. E. Weigl, H. Weigl und G. Weigl. Wir danken aber auch allen hier nicht namentlich genannten Ornithologen herzlich, die der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Oö. Landesmuseum Beobachtungen zur Verfügung stellen.

3. Ergebnisse

3.1. Phänologie

Der Frühjahrszug läuft zwischen Mitte März und Ende Juni ab (Abb. 2). Der Gipfel fällt auf die zweite Aprildekade mit dem Median am 17. April und dem Gipfeltag am 12. April ($n = 51$). Der Herbstzug setzt bereits Mitte August stärker ein, erreicht Anfang September seinen Höhepunkt (Median: 6./7. September, $n = 32$) und ist noch

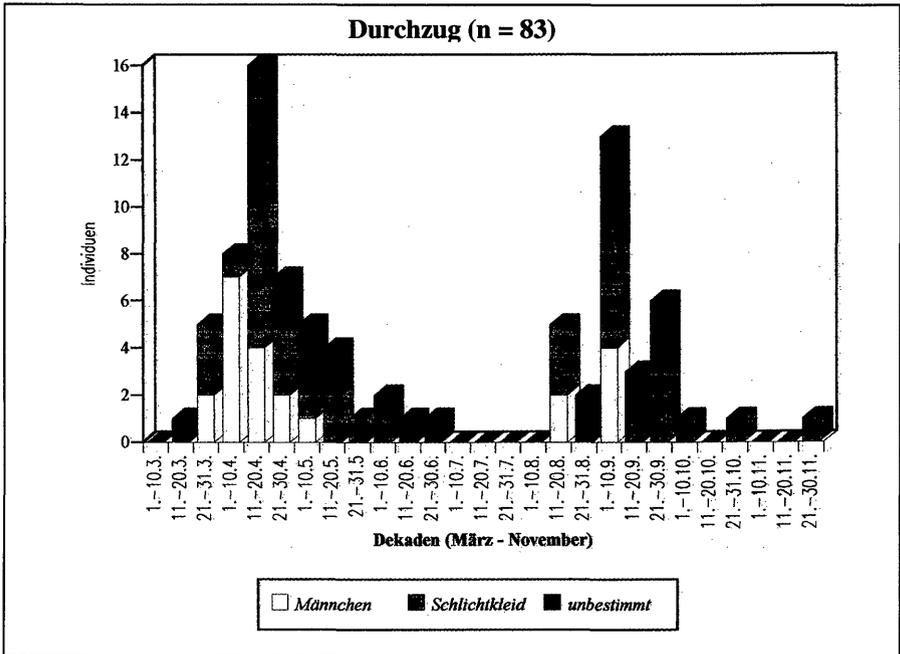


Abb. 2

Zugbeobachtungen abseits der Brutgebiete. Die Gipfel werden Mitte April und Anfang September erreicht. Männchen tendieren zu früherem Heim- und Wegzug.

in diesem Monat im wesentlichen beendet, wenngleich einzelne Nachzügler bis November auftreten (letzte Beobachtung am 26. November). Adulte Männchen scheinen früher anzukommen und früher wegzuziehen, obwohl das Beobachtungsmaterial dazu noch klein ist (Abb. 2). Nach längerem Schlechtwetter während der Hauptzugzeit kann es zu Zugstauauflösung kommen, wobei die Alpen rasch überquert worden sein müssen: zum Beispiel 5 Exemplare innerhalb zweieinhalb Stunden am 12. April 1990 im Kremstal bei Wartberg.

3.2. Bestandsentwicklung und Brutverbreitung

Das Populationsniveau zeigt zwischen 1980 und 1988 einen allmählichen Anstieg (Abb. 3). In zwei Jahren erfolgte dann eine Verdreifachung des Bestands. Während diese Entwicklung bis 1990 auf den Inn beschränkt blieb, gelangen erstmals 1991 auch an zwei anderen Plätzen eindeutige Brutnachweise (Ibmer Moor sowie Donauraum), wo schon in den 80er Jahren Brutverdacht bestand (Mayer, 1991; Slotta-Bachmayr, 1993). In der Folge waren nie alle Brutplätze gleichzeitig besetzt. Im Donauraum (= Zentralraum) waren maximal drei der vier existierenden Brutplätze gleichzeitig besiedelt (1993, vgl. Brader & Essl 1994). Jahrweise Umsiedlungen erscheinen hier aufgrund der geringen Distanzen wahrscheinlich. Im Mittleren Kremstal brütet die Rohrweihe seit 1993. Der höchste Gesamtbestand wurde vorerst 1993

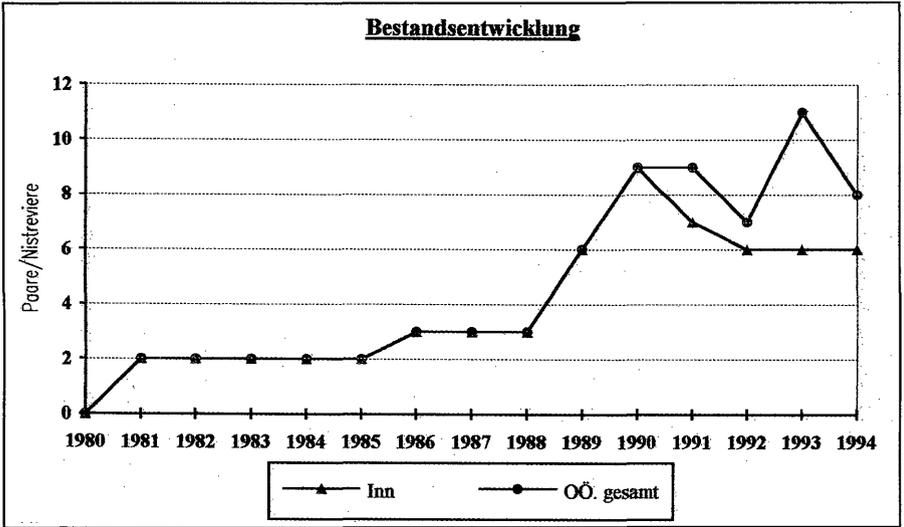


Abb. 3
Bestandsentwicklung der Rohrweihe in Oberösterreich von 1980 bis 1994.

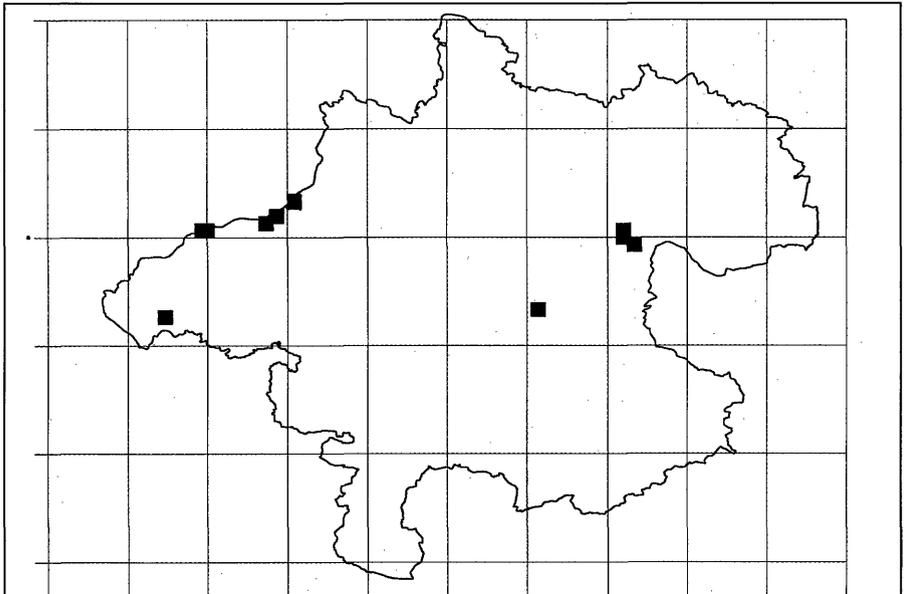


Abb. 4
Lage der verschiedenen Brutgebiete in Oberösterreich: Teilpopulationen des Unteren Inn im Westen, Ibmer Moor im Südwesten, Donau- bzw. Zentralraum im Osten und Einzelvorkommen im Mittleren Kremstal (Kartenherstellung Dr. G. Aubrecht)

mit 11 Paaren erreicht. Der nach Abb. 3 am Inn scheinbar stattfindende leichte Rückgang ist teilweise durch Umsiedlungen verursacht. Von den einzelnen Arealen am Inn wurde als erstes die Reichersberger Au besiedelt (ab 1981), das Maximum waren 6 Paare 1991. Die große Stauseesandbank bei Kirchdorf/Inn beherbergte seit 1985 konstant 1 Paar, 1993 aber 2. Die Hagenauer Bucht wurde erstmals 1989 von 2 Paaren bewohnt, im folgenden Jahr wurden 4 Paare gezählt, 1991 wieder keines (s. o.). Abb. 4 zeigt die Lage der vier verschiedenen Brutgebiete in Oberösterreich. Aus naturräumlichen Gründen (Höhenlage, kaum Schilfvorkommen) scheiden Hausruckviertel, Mühlviertel und Alpenraum wohl auch künftig als Brutgebiete für die Rohrweihe aus. Traun-Enns-Platte und Machland scheinen noch am ehesten für weitere Ansiedlungen in Frage zu kommen. 1995 fand auch an den Stadtgutteichen Steyr möglicherweise ein Ansiedlungsversuch statt (M. Brader, mündl.). Die Höhenlage der gegenwärtigen Vorkommen beträgt im Linzer Raum 245–250 m, am Inn 330–340 m, im Mittleren Kremstal 395 m und im Ibmer Moor ca. 450 m.

3.3. Reproduktionsbiologie

Von 11 bekannten Daten des Eiablagebeginnes fielen 6 auf die letzte Aprildekade, 2 auf die erste Maidekade, 1 auf die zweite Maidekade und 2 auf die dritte Maidekade. Der Schlupfbeginn konnte einmal in der letzten Maidekade, zweimal in der ersten Junidekade, einmal in der zweiten Junidekade und einmal in der dritten Junidekade konstatiert werden, während sich das Erreichen der Flugfähigkeit schließlich auf Ende Juni (einmal), Anfang Juli (fünfmal), Mitte Juli (viermal), Ende Juli (einmal) und Anfang August (einmal) verteilte.

Als Bodenbrüter hat die Rohrweihe im Vergleich zu Greifvögeln ähnlicher Größe ein relativ hohes Vermehrungspotential. Entsprechend dominieren Fünfergelege mit 67 Prozent vor Vierer- und Sechsergelegen, während Dreiergelege kaum auftreten ($n = 25$, Abb. 5). Die durchschnittliche Erstgelegegröße am Unteren Inn beträgt somit immerhin 4,76 Eier pro Gelege; ein Nachgelege enthielt 4 Eier. Als weitere Besonderheit vom Unteren Inn sei ein Fünfergelege mit vier tauben Eiern erwähnt.

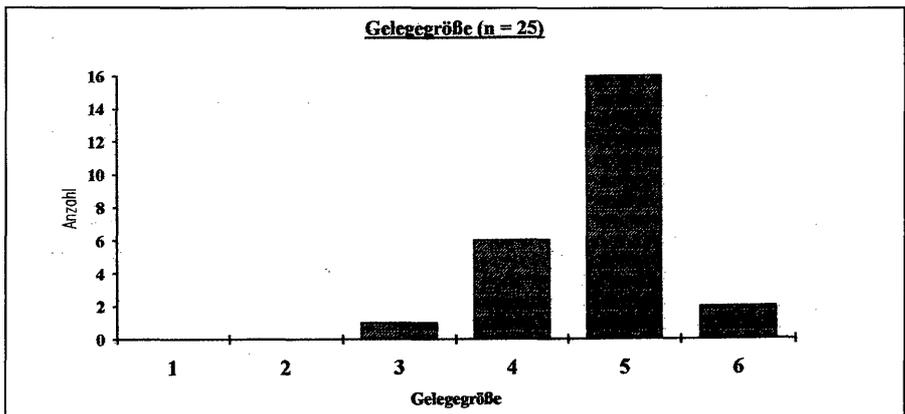


Abb. 5

Verteilung der Gelegegrößen nach Daten am Unteren Inn ($n = 25$).

Die Reproduktionsrate, also die Anzahl ausgeflogener Junge pro begonnener Brut, liegt bei 2,76 ($n = 50$). Der Ausfall liegt demnach im Durchschnitt bei zwei Jungen; am häufigsten flogen vier Junge aus (Abb. 6). Insgesamt brachten 18 Prozent aller Paare keine Jungen zum Ausfliegen. Besonders ungünstig war das verregnete Jahr 1991

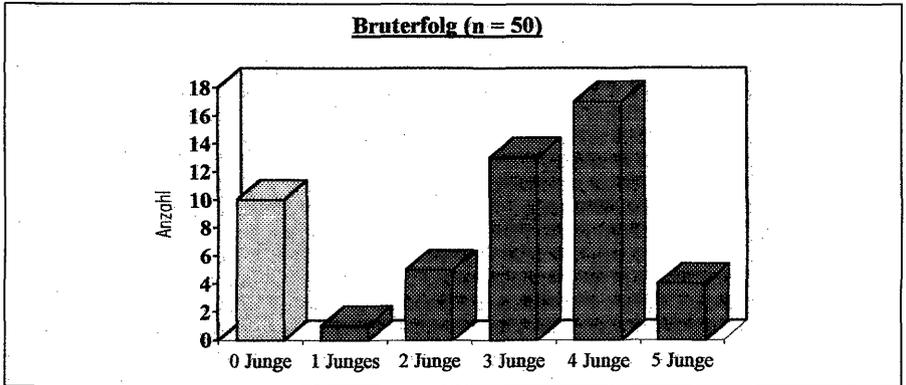


Abb. 6

Verteilung der Anzahl ausgeflogener Jungvögel nach Daten aus allen Brutgebieten ($n = 50$).

(ähnlich 1995), als am Inn nur eine von sechs Bruten erfolgreich war; jeweils eine halbwüchsige Dreier- und Viererbrut ertrank infolge Hochwassers. Bei Berücksichtigung nur erfolgreicher Bruten ergibt sich die Brutgröße von 3,37 flüggen Jungen je Brut ($n = 40$).

Auffallend ist die Abnahme des Fortpflanzungserfolges am Unteren Inn mit dem Ansteigen der dortigen Siedlungsdichte: Bis 1989 lag die Reproduktionsquote bei 3,73 Jungvögeln/Paar ($n = 15$), von 1990 bis 1994 fiel sie aber auf 2,19 ab ($n = 27$). In der dicht siedelnden Inn-Population konnte auch Bigynie nachgewiesen werden: Während bereits 1981 und 1982 starker Verdacht bestand, konnte im Gipfeljahr 1990 einem Männchen eindeutig die Verpaarung mit zwei Weibchen nachgewiesen werden. Das Männchen besaß nach dem Schlupf der Jungen nur 3 Steuerfedern. Interessanterweise huderte und bewachte es von da an beide Bruten, während die Beuteversorgung ausschließlich den Weibchen oblag.

3.4. Habitat

Im Lauf der Besiedlung Oberösterreichs wurden zuerst die größten Schilfbestände, die am Unteren Inn entstanden waren, sowie das Ibmer Moor bezogen. Eine eindeutige Präferenz für Rand- oder zentrale Lage innerhalb der Schilfbestände konnte nicht beobachtet werden. Häufig waren die Nester bis Anfang Juni, ehe das diesjährige Schilf hochgewachsen war, ungedeckt. Nur in einem Fall fand eine (erfolgreiche) Brut in einem lückigen Rohrglanzgras-Blutweiderich-Bestand ohne Schilfbewuchs statt. Ein Brutplatz befand sich im Schilf eines täglich befahrenen Klärbeckens. Auch ein 20 x 150 m großer Schilfbestand eines verlandenden Altarmrestes wurde besiedelt. Davon abgesehen, befanden sich die übrigen Brutplätze zweimal in Schottergruben sowie in der Mitte eines 15 x 25 m großen Schilfbestan-



Abb. 7

des am Nadelhochwaldrand, der an einem Fischteich (Abb. 7) und überdies nur 50 m von einem Parkplatz entfernt lag. Im folgenden Jahr brüteten die Weihen dann in etwa 300 m Entfernung in einem geringfügig größeren Schilfbestand. Während der Bettelflugperiode hielten sie sich auf einem Kahlschlag inmitten des Fichtenwaldes auf. Die Horste am Inn wurden oft über Wasser angelegt (beispielsweise 45 cm Wassertiefe), und es kam auch zu Überflutungen von Gelegen. Im Mittleren Kremstal lagen die Horste zumindest nach dem Schlupf auf weihin trockenem Grund.

Die Jagdhabitats zeichnen sich nach den Beutefunden zu schließen durch eine große Vielfalt aus: Feldflur, Wiesen, Gewässer und sogar gewisse Waldformen. Weihen jagten sowohl auf dem Zug als auch während der Brutzeit über hochstehenden Maisfeldern, die sonst von keinem Greif bejagt werden, und unmittelbar am Hochwaldrand.

3.5. Ernährung

Die wenigen Nachweise geben erst einen vorläufigen Eindruck der Ernährung. Die einzigen Brutkolonien der Lachmöwe in Oberösterreich am Unteren Inn wurden gezielt geplündert. In den Gewöllen dominierten Reste von Wühlmäusen (*Microtinae*) und Mäusen (*Murinae*) sowie Lachmöwen (*Larus ridibundus*). Bei Rupfungen und Beutedepots ($n = 32$) handelte es sich im einzelnen um mindestens 10 Lachmöwen, mindestens 5 Maulwürfe (*Talpa europaea*), 4 Jungfasane (*Phasianus colchicus*), 2 Ringeltaubennestlinge (*Columba palumbus*), 2 Tauben (*Columba sp.*) und je 1 Haustaube (*Columba livia f. d.*), Feldmaus (*Microtus arvalis*), jungen Feldhasen (*Lepus europaeus*), junge Bisamratte (*Ondathra zibethica*), junge Hauskatze (*Felis silvestris f. d.*), halbwüchsige Stockente (*Anas platyrhynchos*), junges Teichhuhn (*Gallinula chloropus*), junges Bläßhuhn (*Fulica atra*) und junge Feldlerche (*Alauda arvensis*).

4. Diskussion

Im Vergleich zum Frühjahrszug der Rohrweihe durch Oberösterreich liegen die Gipfel in anderen Regionen wie folgt: Straße von Messina – Gipfeltag 23. April (Giordano, 1991); Bielefeld – Median 9. April (Helbig & Laske, 1989); Schleswig-Holstein – zweite Aprildekade (Looft & Busche, 1981). Das recht späte Auftreten in Südeuropa und verhältnismäßig frühe Erscheinen in Nordwesteuropa könnte damit zusammenhängen, daß durch Italien viele osteuropäische Vögel ziehen, während im ozeanisch beeinflussten Nordwesteuropa auch die Rohrweihen recht früh erscheinen. Nach denselben Autoren ist der Median des Wegzugs bei Bielefeld der 21. September, die stärkste Dekade in Schleswig-Holstein die zweite Septemberdekade, weiters der Höhepunkt in Bayern die erste Septemberhälfte und an den Alpenpässen Cou und Bretolet die Zeit kurz nach Mitte September (Bezzel und Thiollay zit. in Glutz von Blotzheim et al., 1971), sowie der Gipfeltag in der Steiermark der 18. September (Zuna-Kratky & Brunner comp., 1994). Die hiesigen Ergebnisse stimmen damit sehr gut überein. Das frühere Heim- und Wegziehen der Männchen wird auch bereits in Glutz von Blotzheim et al. (1971) erwähnt.

Aus Oberösterreich existieren in historischer Zeit keine gesicherten Brutgelege, allerdings vermerkt Brittinger (1866) wie auch für die Kornweihe: „in den Traun-Auen“. In Anbetracht der geringen Durchforschung erscheint ein Vorkommen in verschiffenden Altarmen der unregulierten Tieflandflüsse ökologisch gut möglich.

Österreichweit kam es in jüngster Zeit zu Erholungen am Neusiedlersee auf ca. 130 Paare (Sezemsky & Ripfel, 1985), im Seewinkel auf unter 10 Paare (Gamauf, 1991) zum ersten gesicherten Brutnachweis für die Steiermark (Samwald & Samwald, 1993), zu Einzelbruten im Burgenland und einer Zunahme auf mindestens 20–25 Paare in Niederösterreich (Zuna-Kratky comp., 1993; Berg, 1993). Dvorak et al. (1993) bezifferten den Gesamtbestand auf 140–150 Paare, Dvorak (1994) auf 150–160 Paare. Rechnet man in Oberösterreich mit 10 Paaren, so ergibt sich bei insgesamt somit bereits ca. 170 Paaren ein Anteil am nationalen Bestand von knapp 6 Prozent.

Das mitteleuropäische Bild der Bestandsentwicklung ist nicht ganz einheitlich: In Mecklenburg fand in 10 Jahren ein Rückgang um 30 Prozent statt (Ruthenberg, 1987), in Brandenburg bleibt die Tendenz etwa gleich (Schmidt, 1987) und in Thüringen erfolgt Zunahme (Günther, 1986; Tyll, 1991). Der Bestand für die ehemalige DDR wird auf 3600–4500 Brutpaare geschätzt (Nicolai, 1993; Gedeon, 1994), in Gesamtdeutschland nach anderen Angaben allerdings nur auf 3900 Brutpaare (Kostrzewa & Speer, 1995); für Polen werden 1500–2000 angegeben (Anonymus, 1990). Noch weiter östlich (GUS) wird die Art als „häufig und mit deutlicher Zunahme“ eingestuft (Galushin, 1991) und um 1990 im europäischen Rußland auf über 30.000 Paare geschätzt (del Hoyo et al., 1994). Tschechien und Slowakei sollen ca. 600 Paare beherbergen, Ungarn 150–200 (Mebis, 1989). Die ehemalige BRD weist 1300 Paare auf (Schwerpunkt in Niedersachsen und Schleswig-Holstein); im benachbarten Bayern wurden 1980 35–45 Paare angegeben (Bezzel, 1985), 1988 schon 50–70 (Mebis, 1989).

Der europäische Gesamtbestand ohne GUS-Staaten wurde 1988 auf 9800 Paare geschätzt (Mebis, 1989). Allgemein scheint in den Verbreitungszentren (Schleswig-

Holstein, Niedersachsen, Mecklenburg) ein erneuter Rückgang stattgefunden zu haben, während ansonsten die Erholung kaum unterbrochen wurde.

Die durchschnittliche Gelegegröße von 4,76 Eiern liegt im Vergleich zu anderen Untersuchungen aus Mitteleuropa relativ hoch: Hofmann & Schramm (1991) fanden 4,31, Creutz (1968) sowie Schmidt & Weiß (1971) zit. in Hofmann & Schramm (1991) 4,4, Günther in v. Knorre et al. (1986) 4,2 und Bock (1979) 4,35. Besonders aber der Gesamtbruterfolg, das heißt die Jungenzahl pro Brutversuch, übertrifft mit 2,76 Jungen andere Studien deutlich: Gamauf (1994) ermittelte im verregneten Jahr 1991 am Neusiedlersee nur 0,9, Hofmann & Schramm (1991) 2,4, Mißbach (1970) sowie Schmidt & Weiß (1971) zit. in Hofmann & Schramm 1,9 bzw. 1,75, Bock (1979) 1,9, Zimmermann in Ruthenberg in Klafs & Stübs (1987) 1,89, und nur Fischer in Günther in v. Knorre et al. (1986) nennt an kleinem Material 3,4. Ähnlich erfreulich ist der oberösterreichische Wert für die Brutgröße mit 3,37 Jungen, wofür die oben zitierten Autoren 2,1, 2,75, 2,76, 2,76, 3,2 und 3,29 Junge angeben. Insgesamt fällt dabei auf, daß in dichter besiedelten Gebieten (z. B. Mecklenburg) der Bruterfolg niedriger zu sein scheint als in Gebieten, wo die Rohrweihe seltener ist (z. B. Thüringen). Eine negative Korrelation zwischen Dichte und Bruterfolg wurde von Link (1986) auch am Habicht nachgewiesen. Fälle von Polygamie werden in Glutz von Blotzheim et al. (1971) nur dreimal erwähnt.

Hinsichtlich Bruthabitat werden für Schleswig-Holstein neben 98 Prozent Schilfröhricht noch Seggen, Rohrkolben, Gebüsche, Felder, Binsen und diverse Ruderalvegetation genannt (Looft & Busche, 1981). Während das Phänomen der Getreidebruten in Mitteleuropa schon aus dem letzten Jahrhundert und neuerdings auch aus Ostösterreich (Gamauf, mündl.) bekannt ist, zeitigen diese aber nur bei intensivem Management ausreichende Bruterfolge (z. B. Hölker, 1994) und beeinflussen so kaum die überregionale Bestandssituation. Eher untypisch war in Oberösterreich das Brüten am Hochwaldrand (Abb. 7), da häufig die Vorliebe für offenes Gelände betont wird. Auf dem Zug bestand keinerlei Bindung an Feuchtgebiete.

Die festgestellte Nahrung der Rohrweihe fügt sich gut in das Bild der Listen von Looft & Busche (1981), Schipper (1973), Brüll (1984) und Glutz von Blotzheim et al. (1971). Nur Bismarcktaube und Tauben werden kaum erwähnt. Die beiden Ringeltaubennestlinge machen Jagd im Wald wahrscheinlich. Bei der Jungkatze handelte es sich um ein krankes Tier (Dr. O. Baldinger). M. Brader konnte überdies Scheingriffe auf einen adulten Feldhasen beobachten.

Die verschiedenen beobachteten Verhaltensweisen entsprechen den in der Literatur beschriebenen (z. B. Glutz von Blotzheim et al., 1971). Allerdings wird das Einfallen auf höchstens mittelhohe Bäumen als Ausnahme bezeichnet, während Rohrweihen im Kremstal auch länger auf den höchsten Wipfeln wachten, ruhten und sich putzten (H. Steiner; *Picea abies*, *Alnus glutinosa*). Flugspiele der flüggen Jungen führten in weit über ein Kilometer Höhe. Warnende Vögel näherten sich dem Beobachter mehrfach bis auf unter zehn Meter Distanz.

Zur Gefährdungssituation kann vermerkt werden, daß trotz positivem Bestandstrend und hohem Bruterfolg aufgrund des geringen Absolutbestandes und der Beschränkung auf wenige spezifische Bruthabitate eine hohe Verwundbarkeit besteht. Eine ständige potentielle Gefahr der Vergrämung stellen wie bei vielen Wasservögeln Sportangler dar. In einem Fall strangulierte sich ein Jungvogel ein Bein mit einem

weggeworfenem Silkfaden. Die Situation gegenüber der Jägerschaft ist von deren allgemeiner Einstellung zu den Greifvögeln abhängig, da diese vor Ort die Art in einem konkreten Fall nicht ansprechen konnte (G. Erlinger). Durch ihr Verhalten (s. o.) ist sie auch viel leichter abzuschließen als beispielsweise der Habicht und zusätzlich gegen Gifteier anfällig. Ebenso besteht durch Naturbeobachter die Gefahr der Brutplatzaufgabe, aber auch später kann starker Freizeitbetrieb die ausreichende Fütterung der Jungen gefährden (vgl. Gamauf, 1994).

5. Zusammenfassung

Die Rohrweihe nahm in Oberösterreich zwischen 1980 und 1994 von 0 auf 8–11 Paare zu. Unter Zugrundelegung von 170 Paaren sind dies 6 Prozent des österreichischen Bestandes. Die vier Brutgebiete (Abb. 4) liegen zwischen 250 und 450 m Höhe. Der Median des Frühjahrszuges ist der 17. April und der des Herbstzuges der 6./7. September ($n = 83$). Die Eiablage findet zwischen Ende April (Maximum) und Ende Mai statt. Die durchschnittliche Gelegegröße beträgt 4,76 Eier ($n = 25$), der Gesamtbruterfolg 2,76 Junge/Paar ($n = 50$) und der Teilbruterfolg 3,37 Junge/erfolgreichem Paar ($n = 40$). Es wurde ein Fall von Bigynie beobachtet. In einer Teilpopulation nahm der Bruterfolg bei zunehmender Dichte von 3,7 auf 2,2 Junge ab. Alle Brutplätze mit einer Ausnahme (Gebüschflur) befinden sich in Schilf, davon einer in einem Waldgebiet. 32 Beutetiere werden erwähnt. Die Gefährdungssituation wird diskutiert.

Summary

The situation of the Marsh Harrier (*Circus aeruginosus*) in Upper Austria

In Upper Austria, the Marsh Harrier has increased from 0 pairs in 1980 to 8–11 pairs in 1993/94. These are 6% of the national population of 170 pairs. The 4 breeding sites (Fig. 4) are situated between 250 m and 450 m above sea level. Median data of spring and autumn migration are April 17 and September 6/7 ($n = 83$). Egg laying occurs between end of April and end of May. Average clutch size is 4,76 eggs ($n = 25$), breeding success is 2,76 young/pair ($n = 50$) and 3,37 young/successful pair ($n = 40$). One case of bigyny was observed, in which both females did the hunting while the male was guarding the young. In a population of up to 9 pairs, breeding success decreased with increasing density (from 3,7 to 2,2 juv.). All breeding sites were situated in reed (only 1 in shrubbery), one of them surrounded by spruce woods. A small sample of prey remains was collected, including 5 pigeons (2 nestling wood pigeons indicating foraging in the wood) and 1 young cat. Conservation problems are briefly discussed.

Literatur

- Anonymus (1990): Die Situation und Verbreitung der Greifvögel und Eulen in Polen. Rundbrief der WAG 13, 1–3.
 Berg, H. M. (1993): Status, Verbreitung und Gefährdung von Wiesenvögeln in Niederösterreich. Vogelschutz in Österreich 5, 3–20.
 Bezzel, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Nonpasseriformes. Wiesbaden, 792 pp.

- Bijlsma, R. G. (1991): Trends in European Goshawks *Accipiter gentilis*: an overview. Bird Census News 4/2, 3–47.
- Bock, W. F. (1979): Zur Situation der Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) in Schleswig-Holstein. J. Orn. 120, 416–430.
- Brader, M. & F. Essl (1994): Beiträge zur Tier- und Pflanzenwelt der Schottergruben an der Unteren Enns. Beitr. Naturk. Oberösterreichs 2, 3–63.
- Brittinger, C. (1866): Die Brutvögel Oberösterreichs nebst Angabe ihres Nestbaues und Beschreibung ihrer Eier. 26. Jber. Mus. Franc.-Carol., 1–127.
- Brown, L. H. (1979): Die Greifvögel. Ihre Biologie und Ökologie. Hamburg, 256 pp.
- Brüll, H. (Hrsg.) (1984): Das Leben europäischer Greifvögel. 4. Aufl., Stuttgart & New York, 351 pp.
- Conrad, B. (1984): Biozide. pp. 292–303 in: Brüll, H.: Das Leben europäischer Greifvögel. 4. Aufl., Stuttgart & New York, 351 pp.
- Creutz, G. (1968): Gelegestärke und Jungenzahl bei der Rohrweihe (*Circus aeruginosus* L.). Bonn. zool. Beitr. 19, 340–345.
- Dvorak, M. (1994): Stillgewässer Österreichs als Brutgebiete für Wasservögel. Wien, 341 pp.
- Dvorak, M., A. Ranner & H. M. Berg (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Wien, 522 pp.
- Erlinger, G. (1982): Erstbrut-Nachweise von Rohrweihe, Uferschnepfe und Kolbenente für Oberösterreich im Bereich des Unteren Inns. Öko. L 4/4, 14–18.
- Galushin, V. (1991): Status and Protection of Birds of Prey in the USSR. Populationsökologie v. Greifvogel- u. Eulenarten 2, 35–38.
- Gamauf, A. (1991): Greifvögel in Österreich. Bestand – Bedrohung – Gesetz. Wien, 136 pp.
- Gamauf, A. (1994): The Influence of Tourism on Marsh Harriers *Circus aeruginosus* in the Neusiedlersee-Seewinkel National Park, Austria. pp. 103–108 in: Meyburg, B.-U. & R. D. Chancellor (Hrsg.): Raptor Conservation Today, Berlin, 799 pp.
- Gedeon, K. (1994): Monitoring Greifvögel und Eulen. Diss. Univ. Halle, 118 pp.
- Giordano, A. (1991): The Migration of Birds of Prey and Storks in the Straits of Messina. WWGBP Bull. No. 4, 239–250.
- Glutz von Blotzheim, U. N., K. M. Bauer & E. Bezzel (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 4 (Falconiformes). Wiesbaden, 943 pp.
- Günther, R. (1986): Rohrweihe. In: Knorre, D. von (Hrsg.): Die Vogelwelt Thüringens, Wiesbaden, 339 pp.
- Helbig, A. J. & V. Laske (1989): Broadfront Raptor Migration in Interior NW Germany. pp. 109–114 in: Meyburg, B.-U. & R. D. Chancellor (Hrsg.): Raptors in the Modern World, Berlin, 611 pp.
- Hofmann, A. & F. Schramm (1991): Daten zur Brutbiologie der Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) in Mecklenburg-Vorpommern. Populationsökologie v. Greifvogel- u. Eulenarten 2, 291–298.
- Hölker, M. (1994): Artenschutz in der Agrarlandschaft: Schutz von Wiesenweihe *Circus pygargus* und Rohrweihe *Circus aeruginosus* in Mittelwestfalen. Rundbrief der WAG 19/20, 12–30.
- Hoyo, J. del, A. Elliott & J. Sargatal (Hrsg.) (1994): Handbook of the Birds of the World, Volume 2, New World Vultures to Guinea Fowl. Barcelona, 638 pp.
- Klafs, G. & J. Stübs (Hrsg.) (1987): Die Vogelwelt Mecklenburgs. 3. Aufl., Wiesbaden, 426 pp.
- Knorre, D. v., G. Grün, R. Günther & K. Schmidt (Hrsg.) (1986): Die Vogelwelt Thüringens. Wiesbaden, 339 pp.
- Kostrzewa, A. & G. Speer (Hrsg.) (1995): Greifvögel in Deutschland. Wiesbaden, 113 pp.
- Link, H. (1986): Untersuchungen am Habicht (*Accipiter gentilis*). DFO-Schriftenreihe, Heft 2, 95 pp.

- Looff, V. & G. Busche (1981): Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Band 2: Greifvögel. Neumünster, 199 pp.
- Mayer, G. (1991): Revision der Bewertungen der Brutvögel Oberösterreichs. Jb. Oö. Mus.-Ver. 136, 361–395.
- Mebs, T. (1989): Greifvögel Europas. Stuttgart, 215 pp.
- Missbach, D. (1970): Die Rohrweihe – *Circus aeruginosus* L. – im Kreis Bernburg/Saale. Apus 2/1, 1–19.
- Nicolai, B. (Hrsg.) (1993): Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. Jena u. Stuttgart, 314 pp.
- Ruthenberg, H. (1987): Rohrweihe. In: Klafs, G. & J. Stübs (Hrsg.): Die Vogelwelt Mecklenburgs, 3. Aufl., Wiesbaden, 426 pp.
- Rutschke, E. (Hrsg.) (1987): Die Vogelwelt Brandenburgs. 2. Aufl., Wiesbaden, 371 pp.
- Samwald, O. & F. Samwald (1993): Erster Brutnachweis der Rohrweihe *Circus aeruginosus* (Linné) für die Steiermark (*Vertebrata; Aves*). Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 123, 215–218.
- Schipper, W. J. A. (1973): A comparison of prey selection in sympatric harriers (*Circus*) in Western Europe. Le Gerfaut 63, 17–120.
- Schmidt, A. (1987): Rohrweihe. In: Rutschke, E. (Hrsg.): Die Vogelwelt Mecklenburgs, 2. Aufl., Wiesbaden, 426 pp.
- Schmidt, A. & W. Weiß (1971): Zur Siedlungsdichte, Biologie und Ökologie der Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) im Bezirk Frankfurt (Oder). Beitr. Tierwelt Mark 8, 59–72.
- Sezemsky, R. & J. Ripfel (1985): Zur Siedlungsdichte der Rohrweihe im Schilfgürtel des Neusiedlersees. Wiss. Arb. Bgld. 72, Sonderband, 455–466.
- Slotta-Bachmayr, L. (1993): Ornithologische Beobachtungen in zwei oberösterreichischen Wiesengebieten. Vogelkdl. Nachr. Oö. 1/1, 3–7.
- Tyll, E. (1991): Die Besiedlung und Standorttreue der Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) im Kreis Werdau. Populationsökologie v. Greifvogel- u. Eulenarten 2, 287–289.
- Zuna-Kratky, T. (comp.) (1993): Beobachtungen Brutzeit 1993. Vogelkdl. Nachr. Ostösterr. 4/4, 162–182.
- Zuna-Kratky, T. & H. Brunner (comp.) (1995): Beobachtungen Herbstzug 1994. Vogelkdl. Nachr. Ostösterr. 6/1, 10–35.

Anschriften der Verfasser:

Helmut Steiner,
Diepersdorf 30,
A-4552 Wartberg

Georg Erlinger,
Burgstall 35,
A-5280 Braunau

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [38_1](#)

Autor(en)/Author(s): Steiner Helmut, Erlinger Georg

Artikel/Article: [Die Rohrweihe \(*Circus aeruginosus*\) in Oberösterreich. 1-12](#)